

Meine Arbeit strukturieren zwei große Tendenzen:

- die städtische Dimension
- die menschliche Dimension und das Gesicht des Anderen

Ich bin ein Stadtmensch.

Was weiß man darüber, wie Menschen Beziehungen spinnen mit der Stadt, mit den Anderen, mit sich selbst?

Alles ist dafür gemacht, sich voneinander zu entfernen. Was weiß man über die zurückgelegten Wege, sich wieder einander anzunähern?

Was weiß man über das Bild, das sich die Menschen von ihren Nachbarn, von den Bildern, die auf den Mauern sind, von ihren Wohnblocks machen?

Was lebt/erlebt man von dem zufällig gekreuzten Anderen, durch ewige alltägliche Blicke entblöbt?

Zur Zeit arbeite ich an einer Serie über den Altar.

Es werden jeweils zwei Elemente miteinander verbunden: Bild und Couch-Sofa.

Altar; Ort der Abhaltung des göttlichen Kultes

Übersetzung in

Sofa; materielle Zeitlichkeit

Altarbild; Heiligendarstellung

Übersetzung in

Sakralbild; menschliches und sentimentales Durcheinander, „Schutt“

Meine Malerei, die ich selbst als „roh“ bezeichne, sensibilisiert, ohne zu vereinnahmen. Ich eröffne ganz einfach eine Sicht und eine Wahrnehmungsweise demjenigen der sich nähert.

Darin trifft sich meine Kunst mit dem Ausdruck der Kreativität selbst, die sich auf den Anderen überträgt.

Julieth Mars Toussaint

im Postfuhramt

